

Drehbuch für eine bessere Zukunft.

Schreiben Sie mit!

Handeln

Ignoranz

Klima-
gerechtigkeit

Interessens-
konflikte

Besorgnis

Fastenkalender 2021



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Was schreiben Sie in Ihr Drehbuch des Lebens?

Liebe Leserin, lieber Leser

Jeden Tag aufs Neue füllen wir die noch leeren Seiten in unserem «Drehbuch des Lebens» mit Routinen und Alltagstätigkeiten wie aufstehen, pendeln, arbeiten und einkaufen. Das Schöne, die Freude und auch die Ruhe kommen oft zu kurz.

Die Passionszeit bietet die Chance, innezuhalten und die Pflichten und den Stress bewusst gegen Momente einzutauschen, die den Blick weiten und uns guttun. Geben Sie Ihrem «Drehbuch des Lebens» doch einmal bewusst eine neue Richtung, indem Sie Szenen ändern und auch mal eine neue Perspektive einnehmen.

Zum Beispiel jene von Menschen im globalen Süden, deren «Drehbuch des Lebens» oft mitgeschrieben wird von Hunger, Armut, Ungerechtigkeit und vermehrt von den lebensbedrohlichen Folgen des Klimawandels. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, dass es im Leben der Menschen in unseren Projekten eine Kehrtwende zum Besseren gibt. Herzlichen Dank.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Fastenzeit.

Jeanne Pestalozzi
Stiftungsratspräsidentin
Brot für alle

Raymond Dumont
Präsident
Partner sein

Bischof Felix Gmür
Stiftungsratspräsident
Fastenopfer

Machen Sie dieses Drehbuch zu Ihrem eigenen.

Wie schön wäre es, sich einfach seine Zukunft selbst schreiben zu können. Die Welt als besseren Ort für alle zum Beispiel. Das ist einfacher als gedacht: **Denn Veränderungen beginnen bei uns selbst.** Notieren Sie sich, welchen Teil Ihres «Drehbuch des Lebens» Sie neu schreiben möchten.



.....
.....
.....
.....

Begeben Sie sich auf Entdeckungsreise. Erfahren Sie von den Menschen im Süden, welchen Einfluss unser Konsum aufs Klima und die Lebensrealitäten im Süden hat. Und lassen Sie sich inspirieren, was Sie selbst für den Klimaschutz tun können: www.klimagerechtigkeit-jetzt.ch



Bes.

eln

ranz

keit

essens-
ikte

Szene 1: Erde und Menschheit in Gefahr

Drehort: Pizol-Gletscher

Am 22. September 2019 nahmen Aktivistinnen und Aktivisten mit Brot für alle und Fastenopfer an einer Gedenkfeier offiziell Abschied vom Pizol-Gletscher.



So schreiben Sie mit am Drehbuch:

Notieren Sie, was Ihnen bezüglich Klimawandel Sorgen bereitet.



.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Der Klimawandel ist längst in der Schweiz angekommen. Ein Hitzerekord jagt den nächsten. Bauern und Bäuerinnen müssen im Sommer per Helikopter Wasser auf die Alpweiden fliegen lassen, damit ihr Vieh nicht verdurstet. Gletscher schmelzen rasant-

sterben ganz

Weltweit hat nachweislich bereits ein Massensterben von Flora und Fauna eingesetzt. In einigen Jahrzehnten könnten bis zu drei Viertel aller Tierarten verschwunden sein, weil sich ihr Lebensraum zu schnell verändert oder zerstört wurde. Werden bald Mini-Drohnen die Bestäubung übernehmen müssen, weil es keine Insekten mehr gibt? Wird unsere Nahrung aufgrund von zunehmenden Dürren dereinst auf Algenfarmen im Meer wachsen? Und was wird aus uns Menschen?

Besorgnis

«Ich will eure Hoffnung nicht. Ich will, dass (...) ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre.»*

Christinnen und Christen haben Hoffnung. Auch in Sachen Klimawandel. Gott wird nicht zulassen, dass wir die Erde zerstören. Tatsächlich? Gott lässt zu, was wir zulassen. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, der muss auch Angst kriegen. Hoffnung *statt* Angst, das wäre billige Hoffnung. Aber Hoffnung *in* der Angst, das ist uns Christinnen und Christen zugesagt.

* Klimaaktivistin Greta Thunberg, 2019 am WEF in Davos

eln

ranz

keit

*essens-
ikte*

Szenenwechsel nach **Indonesien**

Im Kampf gegen die Sintflut

Die Handlung: Am weissen Sandstrand der Insel Pari sitzt eine Menschen-
gruppe unter Palmen. Doch sie sind nicht hier, um Ferien zu machen. Im Gegenteil:
Es sind die Mitarbeitenden der Organisation Walhi* sowie Dorfvertreterinnen und
-vertreter aus ganz Indonesien. Sie alle sind angereist, um im Klima-Workshop
von *Brot für alle* zu erfahren, wie sie ihre Heimat vor den Folgen des Klimawandels
schützen können.



Szene 1: Die junge Mutter und Dorfvertreterin
Ibu Deli ergreift das Mikrofon: «*Jedes Mal,
wenn das Meerwasser während der Westwind-
saison in unser Haus eindringt, fragen mich
meine Kinder angstvoll: Wo können wir
schlafen? Ich frage euch: Was können wir
als Dorf dagegen tun?*»

Szene 2: Ibu Deli steht bis zu den Knien im
Meer. Heute lernen die Workshop-Teilnehmenden,
Mangroven anzupflanzen, um so ihre Inseln vor
starken Wellen und Wind zu schützen. Am Ende
des Workshops sind sich alle einig: Sie werden
ihre Inseln nicht kampflos dem Meer überlassen.

*indonesische Umwelt- und Menschenrechtsorganisation

Ibu Deli kümmert
sich um die jungen,
frisch gepflanzten
Mangroven.



Mit 55 Franken ermöglichen Sie
einer Person, einen Tag an einem
Klima-Workshop teilzunehmen.

Bitte Projektnummer bei der Spende
angeben: *Brot für alle* 835.8061

Herzlichen Dank



eln

ranz

keit

essens-
ikte

Szene 2: Das grosse Verdrängen

Drehort: Flughafen

Vielfliegerland: Der Flugverkehr ist für 18% der Schweizer CO₂-Emissionen verantwortlich.

eln



Ignoranz

2007 fegte ein Tornado über die Gemeinde Greensburg (USA) und zerstörte sie fast vollständig. Anschliessend beschlossen die Menschen, ihr Dorf «grün» wieder aufzubauen. Heute bezieht Greensburg seinen Strom zu 100 Prozent aus eigener, umweltfreundlicher Produktion.

keit

Müssen wir erst vor dem Nichts stehen, um tätig zu werden? Wir wissen, was zu tun wäre, um den Klimawandel aufzuhalten. Warum schieben wir die Verantwortung auf «die Politik», andere Länder oder unsere Mitmenschen ab? Im Sinne von: Wenn die nicht handeln, dann müssen wir auch nicht? Geschieht es aus einem Gefühl der Machtlosigkeit heraus, aus Angst oder ganz einfach aus Ignoranz?

essens-
ikte

aus Bequemlichkeit? →

Finden Sie es heraus.

So schreiben Sie mit am Drehbuch:

An den Klimagesprächen hinterfragen Sie Ihre Gewohnheiten und deren Folgen fürs Klima:

www.sehen-und-handeln.ch/klimagespraechen

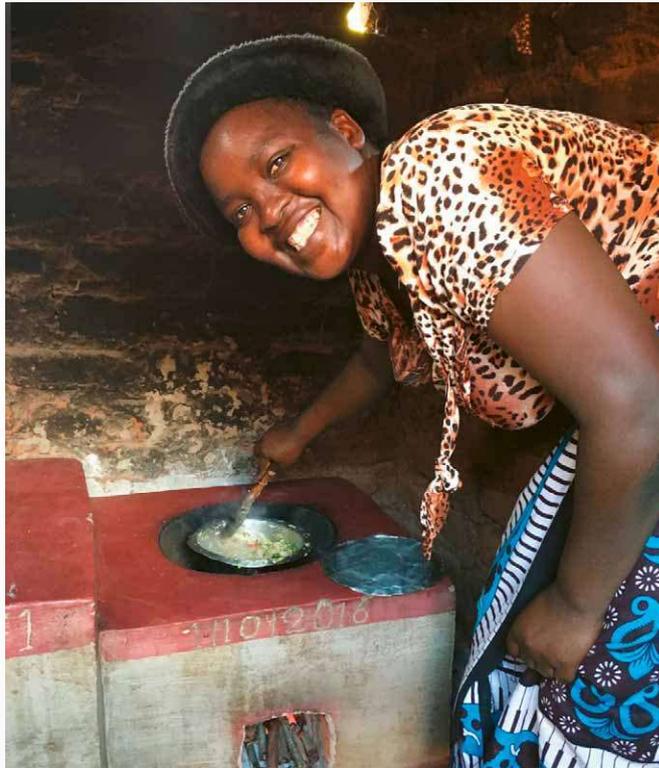
«Mein Auto fährt auch ohne Wald»*

* Autoaufkleber in den 80er Jahren

Schuldzuweisungen an Andersdenkende sind ebenso von gestern wie der zynische Autoaufkleber über das Waldsterben. Sie gehören zum Bild von einem Gott, der den Daumen hoch oder runter hält. Dass dieser Gott hier «Umwelt» heisst, macht es nicht besser. Die Erlösung kommt nicht mit dem moralischen Zeigefinger. Willst du die Umwelt retten, dann lehre die Menschen die Sehnsucht nach Schönheit, Weite und dem ganzen Leben.

Szenenwechsel nach **Kenya**

Ein neuer Ofen für Mariam



In der Hauptrolle:

Mariam Matysia,
Bäuerin und Mutter

Die Handlung: Mariams Reis mit Kohl und Mais köchelt leise auf dem offenen Feuer. Doch leider läuft einem das Wasser nicht nur im Mund zusammen, sondern auch in den Augen. Denn wegen des Feuers füllt sich die gesamte Hütte mit beissendem Rauch. «Das ist die einzige Kochmöglichkeit, die ich mir leisten kann,» erzählt Mariam.

Wie soll es für Mariam und ihre Familie weitergehen?

Ende A: Weil Mariam beim Kochen jedes Mal dem Rauch ausgesetzt ist, häufen sich ihre Hustenanfälle. Sie müsste dringend in ärztliche Behandlung. Doch der Familie fehlt das Geld dazu. Unter anderem, weil Mariam das Feuerholz teuer kaufen muss, da es in ihrer Region aufgrund von Abholzung kaum mehr Holz zu sammeln gibt.



Ende B: Dank Ihrer Unterstützung können Familien wie jene von Mariam einen energieeffizienten Kochofen bauen. Seither braucht sie nur halb so viel Holz, und die Küche ist rauchfrei. Die Mutter kann endlich aufatmen: «Mit dem Ofen wurde unser Leben leichter, dafür bin ich so dankbar.»

Die Lösung ist so einfach!!!

Mit 40 Franken ermöglichen Sie den Zementkauf zum Bau von umweltfreundlichen, rauchfreien Kochöfen in vier Haushalten.

Bitte Projektnummer bei der Spende angeben: **Fastenopfer 134281**



FASTENOPFER

Szene 3: Verkehrte Interessen

Drehort: *Parlament*



«Es muss doch mehr als alles geben»

Mehr als aufstehen, arbeiten, essen, einschlafen. Mehr als das, was in der Zeitung steht. Mehr als Machtkämpfe und Eitelkeiten. Aber auch mehr als Initiativen, Unterschriften sammeln, Plakate hochhalten. Mehr als Meeresspiegel messen und Klimagrafiken zeichnen. Und vor allem mehr als verzweifeln. Gott will in uns geboren werden. Das schreibt Dorothee Sölle in ihrem Buch*. Dann wird es mehr als alles. Die Welt ist nicht genug. Komm, Heiliger Geist.

Die Politik müsste jetzt entschieden handeln, um den Klimawandel und seine dramatischen Folgen noch aufzuhalten. Auf der einen Seite ist das unpopulär, denn das Leben von uns allen würde sich dadurch ändern: *müssen!*

Auf der anderen Seite stehen Eigeninteressen und Profit: Solange man mit Kohle, Erdöl, Erdgas, Verbrennungsmotoren, Kreuzfahrtschiffen, Flugreisen, Massentierhaltung und in vielen anderen klimaschädlichen Bereichen noch Geld verdienen kann, wird es immer Politikerinnen und Politiker, Lobbyistinnen und Lobbyisten sowie Unternehmen geben, die wirksame Klimaschutzmassnahmen zu verhindern wissen. Während sich wenige bereichern, wird unser Globus mit voller Kraft voraus an die Wand gefahren.

Das müssen wir verhindern!

So schreiben Sie mit am Drehbuch:

- Fragen Sie Ihre Pensionskasse, wie sie Ihre Gelder investiert.
- Unterschreiben Sie (Online-)Petitionen für mehr Klimaschutz.
- Wählen Sie Politikerinnen und Politiker, die sich für den Klimaschutz einsetzen.
- Eigene Idee:

.....

.....

.....



Ihre Bank und Ihre Lebensversicherung

**Dorothee Sölle: Es muss doch mehr als alles geben. Hamburg, 1992.*

eln

keit

Interessenskonflikte

Szenenwechsel nach **Honduras**

Viele Davids gegen Goliath

Szene 1: Die Bäuerin Micaela bereitet alles für die Aussaat vor. Wie immer hat sie die besten Samen ihrer Ernte aufbewahrt, getrocknet und will sie nun aussäen. Doch was sie tut, ist eigentlich illegal.

Sprecher/innentext: Denn in Honduras gilt das sogenannte «Monsanto-Gesetz». Es verbietet die Wiederverwendung von gekauftem Saatgut. Bäuerinnen und Bauern müssen stattdessen das Saatgut jedes Jahr neu bezahlen. Für die modernen Sorten der Grosskonzerne brauchen sie jedoch zusätzlich teure und umweltschädliche Pestizide, um den Ertrag hoch zu halten. Für die Bauernfamilien bedeutet dies den sicheren Weg in die Schuldenfalle. Zahlreiche Organisationen, darunter auch ANAF AE*, haben Verfassungsbeschwerden eingelegt.

Und für die Umwelt eine Katastrophe!!!

Szene 2: An der Saatgutmesse herrscht reges Treiben. Die Menschen scherzen, während sie lokales, von Bauern gezüchtetes Saatgut tauschen und kaufen. Und auch am Stand von ANAF AE ist viel los: Die Organisation hilft kleinbäuerlichen Familien, ihr eigenes Saatgut registrieren und die Rechte daran schützen zu lassen. So wehren sich viele «Davids» gegen «Goliath».



Mit 80 Franken tragen Sie dazu bei, das «Monsanto-Gesetz» in Honduras mit juristischen Mitteln zu bekämpfen.

Bitte Projektnummer bei der Spende angeben: **Brot für alle 835.8036**



BROT FÜR ALLE

Szene 4: Auftritt der Heldinnen und Helden

Drehort: Arbeitsweg

Ein Klimaheld auf zwei Rädern auf dem Weg zur Arbeit.

Handeln



Tolle vegane Rezepte gibt's zum Beispiel auf eat-this.org.

Es braucht uns alle, um die globale Erwärmung zu bremsen – auch Sie.

Diese «alltäglichen» Heldentaten lohnen sich fürs Klima:

- Mit dem ÖV oder dem Velo pendeln, wann immer es geht. So reduzieren Sie Ihren Klimagasausstoß im Schnitt um 10 Prozent. *Vor allem Fleisch!*
- Weniger tierische Produkte essen. Der ökologische Fussabdruck von Veganer/innen ist 40 Prozent kleiner als jener von Fleischesser/innen, der von Vegetarier/innen 24 Prozent.
- Auch weniger heizen nützt dem Klima sehr. *Jedes Grad weniger spart zudem 6% Heizkosten!*

Welcher Klimatyp sind Sie? Finden Sie es heraus, z.B. unter stadt-zuerich.ch/2kw-rechner

Schreiben Sie mit am Drehbuch:

Mit welcher Heldentat werden Sie die Umwelt schützen?



.....

.....

.....

«Das können Sie beitragen: Werden Sie Klimaheldin oder Klimaheld»*

Der fiese Drache, den wir dafür bezwingen müssen, ist der **bequeme** innere Schweinehund. Wer ihn besiegt, darf sich wahrhaft Held oder Heldin nennen. Man kann sich allerdings auch mit ihm anfreunden. Und ihn die Freude an der Nachhaltigkeit lehren, am Regionalen, an der Solidarität mit Mensch und Natur. Ist man dann eine Klimaheldin oder ein Klimaheld? Oder einfach ein Mensch, der seinen Boden gefunden hat?

Szenenwechsel nach **Guatemala**

Das ersehnte Land ist nah



In den Hauptrollen:

Heldin: die kleinbäuerliche Familie Arjona
 Gegenspieler: gieriger Grossgrundbesitzer
 Verbündete: die Organisation *Tzuul Taq'a*

Stolz präsentieren die Kleinbäuerinnen und -bauern nach jahrelangem Kampf ihre Landrechtsurkunden.

Die Handlung:

Yoseline Arjona erntet den ersten Mais der Saison. «Ich hoffe, dass meine Familie und ich auch in Zukunft das Land bebauen können», sagt die Mutter bang. Die Familie bestellt seit Jahrzehnten die gleichen Felder. Doch sie fürchtet sich jeden Tag davor, von den Sicherheitsleuten des Grossgrundbesitzers gewaltsam von dort vertrieben zu werden.

Wie soll es für Familien wie die Arjonas weitergehen?

Ende A:

Yoselines Angst wird Realität. Ohnmächtig muss die kleinbäuerliche Familie mit ansehen, wie ein Grossbauer ihr Grundstück an sich reisst und die Maisernte zerstört. Mit dem Landraub verlieren die Arjonas ihren ohnehin bescheidenen Besitz und ihre Nahrungsquelle. «Wie sollen wir jetzt unsere Kinder ernähren?», fragt Yoseline verzweifelt.

Ende B:

Dank Ihrer Unterstützung kann sich ein Fachanwalt unserer Partnerorganisation *Tzuul Taq'a* für die Familie Arjona einsetzen. Sie erhält eine Besitzurkunde für ihr Grundstück und ist damit vor Landraub geschützt. Endlich kann sich die Familie auf ihrem Land eine bessere Zukunft aufbauen. Yoseline steht inmitten des geernteten Mais, den sie zum Trocknen ausgelegt hat. «Nächstes Jahr werden wir wieder säen und ernten können», sagt sie glücklich.

*Gewusst!
 Kleinbäuerliche,
 biologische
 Landwirtschaft
 schützt Arten-
 vielfalt und
 Klima.*

Mit 45 Franken ermöglichen Sie die Arbeit einer juristischen Fachperson für Landrecht, um einer kleinbäuerlichen Familie zu ihrem Landtitel zu verhelfen.

Bitte Projektnummer bei der Spende angeben: *Fastenopfer* 134289 oder *Brot für alle* 000.8007



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER

Szene 5: Happy End?

Drehort: Klima-Demo

Unpolitische Jugend?
Von wegen.



«Systemwandel,
nicht Klimawandel»

Millionen von – überwiegend jungen – Menschen gingen in den vergangenen Jahren auf die Strasse, um Regierungen endlich dazu zu bewegen, den Klimawandel zu bekämpfen. Eine ihrer Hauptforderungen lautet: «System change, not climate change.» Sie wünschen sich eine Welt, in der nicht das Geld regiert, sondern der Respekt vor allen Lebewesen und der Natur. In der jeder Mensch genug zum Leben hat.

Klima-
gerechtigkeit

Wussten Sie, dass die Mobilisierung von 3 bis 5 Prozent der Bevölkerung reicht, um ein System mit friedlichen Mitteln zu verändern? In der Schweiz wären das weniger als eine halbe Million Menschen: Sind Sie bei der Rettung unserer Erde dabei?

Schreiben Sie Ihren eigenen Klimaschutz-Slogan:



.....

.....

.....

«Wir schwänzen unsere Lektionen, um euch eine zu verpassen!»*

Die Fridays-for-Future-Demonstrationen haben die Gesellschaft aufgerüttelt. Die Jungen halten sich nicht länger an die Spielregeln. Sie schwänzen die Schule, rotten sich zusammen, schreien laut. Prophetinnen und Propheten waren immer schon unbequem. Sie rufen die Revolution aus, keine neue Verfassung. Für ihre Visionen braucht es nun gesetzliche Fundamente. Weniger spektakulär, aber umso wichtiger. Unsere Aufgabe heute für übermorgen.

* Plakatspruch an Klima-Demo

Szenenwechsel nach **Haiti**

Die Rückkehr der Vögel

Szene 1: Mervil Mérilus (65) streift aufmerksam zwischen Jungbäumen umher: «Seit wir Menschen aus der Region gemeinsam den Wald auf diesem Berg wieder aufgeforstet haben, passen wir gut auf ihn auf. Ich bin hier, um freilaufende Geissen einzufangen, die frische Triebe fressen wollen. Und ich schlage bei Buschfeuer Alarm. Denn der Wald sorgt dafür, dass unsere Quelle wieder genug Wasser führt, und seine Baumwurzeln halten den Hang fest. Vor kurzem sind auch die Vögel zurückgekehrt.»

Szene 2: Auf Einladung der Fastenopfer-Partnerorganisation PIOD tagt die Dorfersammlung: Die Menschen beraten, wo sie weitere Schutzgebiete einrichten wollen und wo Landnutzung möglich sein soll. Und sie besprechen weitere Themen: Wie viel Reis und Bohnen sind noch in den Gemeinschaftssilos? Und was gibt es Neues aus den 50 Solidaritätsgruppen, die vielen Familien geholfen haben, sich zu entschuldigen? Blickt man in die zuversichtlichen Gesichter, so sieht man: Hier entsteht nicht nur ein «grünes Wunder», sondern dank Solidarität auch eine bessere Zukunft für alle.



2002



2018

Die Satelliten-
aufnahmen zeigen
die erfolgreiche
Aufforstung.

In den Hauptrollen:

Der Umweltschützer: Mervil Mérilus (65), Forstwart

Die Helfenden: Bevölkerung von Morne Auguste



Mit 60 Franken ermöglichen Sie einem Dorf auf Haiti Werkzeuge und Setzlinge zur Aufforstung.

Bitte Projektnummer bei der Spende angeben: *Fastenopfer* 134290



FASTENOPFER

Palmsonntag

28.3.21

Wer hat Tränen für sie?

MOVIE NIGHTS

Auf einer Eselin reitet er in die Heilige Stadt ein. «Gelobt sei, der kommt!», rufen sie ihm zu. «Bring sie zum Schweigen», rufen die anderen. Jesu Antwort: «Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.» Der Schrei der Steine, wo Menschen schweigen! Stille danach, nachdenkliche Stille. Sie hält nicht lange an. Die Geschichte stürzt unaufhaltsam dem Ende

zu. Die Heilige Stadt Gottes wird zerstört, und kein Stein bleibt auf dem anderen. Jetzt schon weint Jesus seine Tränen über das Schicksal der Stadt. Jerusalem war nicht die letzte der zerstörten Städte. Hiroshima in Japan, Daraa in Syrien, Beira in Moçambique... Städte, in denen kein Stein auf dem anderen blieb. Wer hatte Tränen für sie? Wer hat ihren Schrei gehört?

Szenenwechsel nach **Uganda**

Eine grüne Zukunft für Bulyakamu

Diese jungen Leute sehen ihre Zukunft dank der Ausbildung in ihrem Dorf.



In den Hauptrollen:

Rehema Namyalo, Fachexpertin für ökologischen Landbau

Maria Ssemuragga, Schülerin des landwirtschaftlichen Haushaltskurses

Handlung: Wenn der Regen aufs Dach trommelt, freuen sich die Familien im Dorf Bulyakamu. Doch wegen des Klimawandels ist auf die Regenzeit kein Verlass mehr. Manchmal regnet es zu viel, manchmal bleibt der Regen ganz aus. Dann ernten die Menschen zu wenig oder gar nichts. Und trotzdem schauen die jungen Menschen des Dorfes zuversichtlich in die Zukunft. Im landwirtschaftlichen Haushaltskurs *Partner sein* lernen sie, auf die Herausforderungen zu reagieren, die der Klimawandel mit sich bringt.

Szene 1: Die Schülerinnen und Schüler hören Rehema Namyalo hochkonzentriert zu. Die Fachexpertin für ökologischen Landbau erklärt den jungen Frauen und Männern, wie sie selber eine Bewässerungsanlage bauen oder den Boden mit natürlichen Methoden fruchtbarer machen.

Szene 2: Der Duft von Artemisia, dem einjährigen Beifuss, verbreitet sich im Schulraum. Die Klasse stellt Tinkturen aus der «Wunderpflanze» her, die gegen Malaria hilft. Diese verkaufen sie auf dem Markt. *«Es gibt mir Hoffnung, dass ich mit unseren Produkten ein Einkommen zusätzlich zur Landwirtschaft habe»*, sagt die Schülerin Maria (22). *«Lange habe ich überlegt, ob ich mein Glück in der Stadt versuchen soll. Aber jetzt sehe ich meine Zukunft hier.»*

Perspektiven verhindern Landflucht →

Mit 50 Franken tragen Sie dazu bei, dass ein junger Mensch wie Maria die Haushaltsschule besuchen kann.

Bitte Projektnamen bei der Spende angeben:
Partner sein Uganda



Gründonnerstag

1.4.21

Wer hütet die Hähne?

«Darauf krächte der Hahn. (...) Und er ging hinaus und weinte bitterlich» (Mt 26,74b; 26,75b). Petrus, der Jünger, der Freund, der Verräter: Er sitzt am Feuer im Hof der Machthaber. Die Träume sind verloren, er will überleben, mehr nicht. Und so verrät er den Freund und Meister – dreimal. Ich bin's nicht, sagt er der Magd, die ihn erkennt. Ich bin's nicht, damit habe ich nichts zu tun, ich distanziere

mich davon, sagt der Verrat. Petrus verrät – und er weint bitterlich. So menschlich ist der Verräter, dass er noch Tränen und ein Gewissen hat. Das ist nicht selbstverständlich unter Verräterinnen und Verrätern, unter denen, die wegsehen, verschweigen, weglaufen, übersehen und beschönigen. Sie hören keine Hähne. Sie bleiben mit sich im Reinen und haben keine Tränen.

Karfreitag

2.4.21



**Kennen Sie Geschichten,
in denen das Leben dem
Tod einen Streich spielt?**

«Der Vorhang des Tempels riss von oben bis unten entzwei, die Erde bebte und die Felsen barsten» (Mt 27,51).

Das ist zu erwarten, wenn einer stirbt: Dass das Leben erstarrt, dass die Steine steinern bleiben und die Toten tot. Tote werden begraben und Gräber geschlossen. Der Tod dieses einen aber ist das Ende des Laufes aller Dinge.

Das Leben ist das Erbe dieses Todes. Keine Wassergräben sollen sich mehr über Ertrinkenden schliessen. Die steinernen Herzen sollen schmelzen wie Wachs.

Die Toten erhalten Gastrecht unter den Lebenden. Kein Vorhang trennt mehr die Einheimischen von den Fremden. Es ist das Ende des natürlichen Laufes der Dinge!



**Wer kann das
noch glauben?**

Josef von Arimathäa, der Freund aus nächstlicher Stunde, begräbt den Toten in einer Felsengruft. Die Last eines Steines verschliesst das Grab. Maria von Magdala und die andere Maria sassen am Grab (Mt 27,61), so wird berichtet.

Zwei Frauen: Sie laufen nicht weg wie die anderen. Sie warten. Worauf?

Der erste Karsamstag: Der Tag des erschöpften Weinens. Noch kein Morgenschein des neuen Tages. Sie suchen nach Worten in der Stunde, in der es nichts mehr zu sagen gibt. Langsam werden sie aus ihrem Schweigen geboren. Sie ersticken nicht an ihrer Sprachlosigkeit. Die erste Form des Glaubens: Bleiben. Nicht davonlaufen.

Ostersonntag

4.4.21



«Er geht euch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat» (Mk 16,7), so sagte es eine jünglingshafte Gestalt den drei Frauen, die am frühen Ostermorgen zum Grab gingen, um Jesus zu salben. Nicht in alle Welt sollen sie gehen, und nicht nach Jerusalem. In Galiläa werden sie ihn sehen, im Galiläa der Widersprüche, im Galiläa der Fischer, Hand-

werkerinnen, Erwerbslosen und Prostituierten. Dort, wo alles begonnen hat, dort werden sie ihm begegnen. Die Brücke von Galiläa zu unserer Welt ist leicht zu schlagen. Die Osterbotschaft schickt uns in unsere Welt, ins Galiläa unseres Alltags. Hier ist der Ort unserer Bewährung, der Ort unserer Hoffnung.

An die Leserinnen und Leser des Fastenkalenders 2021

Wie geht es mit Ihrem Drehbuch weiter?

Liebe Leserin, lieber Leser

Vielen Dank, dass Sie bis hierhin gelesen und vielleicht sogar aktiv an Ihrem «Drehbuch des Lebens» mitgeschrieben haben. Wir hoffen, Sie konnten einige gute Ideen und Gedanken daraus ziehen. Vielleicht haben Sie sogar die eine oder andere positive Veränderung an Ihrem eigenen «Drehbuch» vorgenommen? Ob für Sie persönlich, für Ihr Umfeld oder zum Wohle der Umwelt und der Menschheit.

Übrigens: Mit Ihrer Spende können Sie die entscheidende Wende zum Guten in der Lebensgeschichte von Menschen im Süden bringen. Vielen Dank für Ihre Solidarität!

Wir wünschen Ihnen frohe Ostern

B. DuPasquier

Bernard DuPasquier
Geschäftsleiter
Brot für alle

R. Dumont

Raymond Dumont
Präsident
Partner sein

B. Nilles

Bernd Nilles
Geschäftsleiter
Fastenopfer

Impressum

Herausgeber

Brot für alle (evangelisch), Bern
brotfueralle.ch
Postkonto 40-984-9
IBAN: CH95 0900 0000 4000 0984 9

Fastenopfer (katholisch), Luzern
fastenopfer.ch
Postkonto 60-19191-7
IBAN: CH16 0900 0000 6001 9191 7

In Zusammenarbeit mit:

Partner sein (christkatholisch), Rheinfelden
partner-sein.ch
Postkonto 25-10000-5
IBAN: CH32 0900 0000 2501 0000 5

Text und Redaktion

Maria Dörnenburg, Matthias Dörnenburg,
Daria Lepori, Dorothee Thévenaz Gyga,
Jan Tschannen, Spinas Civil Voices. Meditationen:
Christina Aus der Au (evang.), Li Hangartner (kath.)

Redaktionsschluss

2.9.2020

Gestaltung, Konzept

Spinas Civil Voices

Druck

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen SO

Deutschsprachige Auflage

1,558 Millionen

Bildnachweis

Brot für alle, *Fastenopfer*, *Partner sein*,
ACT Alliance, Alamy, Shutterstock,
Keystone, Michael Schoch, Spinas
Civil Voices

Die Namen einiger Personen
in unseren Projekten wurden
zu ihrem Schutz geändert.



Herzlichen Dank!

Wenn Sie ein Projekt oder ein Programm direkt unterstützen möchten, können Sie die Projektnummer auf dem Einzahlungsschein vermerken. Alle freien Spenden werden dort eingesetzt, wo die Hilfe am dringendsten benötigt wird. brotfueralle.ch

Vielen Dank, dass Sie die Arbeit von *Brot für alle* für eine gerechtere Welt mittragen.

Jetzt spenden!

Mit TWINT App scannen
und Betrag eingeben.



BROT FÜR ALLE



Ihre Spende
in guten Händen.



2019 unterstützte Fastenopfer dank Ihrer Spende 371 Projekte.

Fastenopfer begleitet Solidaritätsgruppen, Bauern- und Bäuerinnen-Netzwerke sowie kirchliche und zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für das Recht auf Nahrung sowie für die Einhaltung von Menschenrechten einsetzen. Mit unseren Aktivitäten in 14 Ländern und mit drei internationalen Programmen haben wir über 620.000 Menschen direkt erreicht, indirekt sind es sogar über 2,7 Millionen Menschen. Dafür arbeitet Fastenopfer mit lokal verankerten Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen.

Fastenopfer fördert soziale, kulturelle, wirtschaftliche und individuelle Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Lebensweise und für eine gerechtere Welt. Dazu gehört auch

 Ihre Spende in guten Händen.

die Informations- und Kampagnenarbeit, mit der Fastenopfer über zwei Millionen Menschen in der Schweiz erreicht. Wir laden Sie ein, nachzulesen, was wir 2019 erreicht und wie wir Ihre Spende eingesetzt haben:
www.fastenopfer.ch/ueber-uns/jahresbericht

Vielen Dank, dass Sie die Arbeit von Fastenopfer mit Ihrer grosszügigen Spende möglich machen.



Jetzt spenden!

Mit TWINT App scannen und Betrag eingeben.



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung Giro

Versement Virement

Versamento Girata

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Ja, ich unterstütze Menschen, die Hilfe benötigen. Meine Spende ist bestimmt für

- die dringendsten Projekte
- Programm/Projekt-Nr. _____
- Klimagerechtigkeit 000.8006
- Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz 900.8320

32



SCV 11.2020

Brot für alle, 3001 Bern

IBAN: CH95 0900 0000 4000 0984 9

Konto / Compte / Conto **40-984-9**
CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Name _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Brot für alle, 3001 Bern

IBAN: CH95 0900 0000 4000 0984 9

Konto / Compte / Conto **40-984-9**
CHF

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

202

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

- Frau
- Herr
- Herr und Frau
- Familie

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Bitte in Druckschrift ausfüllen

44102



400009849>

400009849>

Ihre Spende hilft Menschen, die tagtäglich ums Überleben kämpfen.

Ob 50, 100 oder 150 Franken: Jeder Beitrag verbessert das Leben von Familien, die bisher nur Armut und Not kannten. Einige Beispiele dazu finden Sie im Fastenkalender.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

